

Einen burger und einen gebuer scheit nicht me wen ein czuhē und ein muer. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadtbefestigungen als Faktoren in der Identitätskonstruktion

Elias FLATSCHER

Zusammenfassung

Der Beitrag analysiert die Rollen von Stadtbefestigungen in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Identitätskonstruktion von Stadtbewohnern und Anwohnern anhand der Aspekte der zeitgenössischen und modernen Stadtdefinition, ihres Stellenwerts im städtischen Raum, ihrer fortifikatorischen sowie repräsentativen und symbolischen Bedeutung mit einem Fokus auf Beispiele aus der

Schweiz und den angrenzenden Regionen. Nach einer Diskussion des Identitätsbegriffes wird zudem ein theoretisches Modell zur Interaktion von Stadtbefestigung und Identität unter Berücksichtigung der verschiedenen Akteure, ihrer Bedürfnisse und Motivation im Kontext externer Einflüsse und des Raumes vorgeschlagen.

Schlagworte: Stadtmauer, Stadtbegriff, Identitätsgenese, Habitus, Akteur-Netzwerk-Theorie

1. Bürger und Bauer scheidet nichts als die Mauer?

Mittelalterliche und frühneuzeitliche Stadtbefestigungen sind ein Forschungsgegenstand in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen – als materielle Überreste in der Bau- forschung, Archäologie und Restaurierungswissenschaft, als partiell erhaltenes oder abgebrochenes Denkmal in der Denkmalpflege, Geschichte, Kunst- und Architekturgeschichte, aber auch in der Politikwissenschaft und (Raum-) Soziologie, um nur einige zu nennen. Teilweise wurde jedoch auch bemängelt, dass sie als Forschungsgegenstand zwischen den Disziplinen hin- und hergeschoben und zu wenig interdisziplinär untersucht werden.¹

Der Begriff der Identität fällt häufig im Zusammenhang mit Stadtbefestigungen, was auch mit dem schieren Umfang der Bauaufgabe begründet wird. So bezeichnete etwa SEIDENSPINNER Stadtbefestigungen als „eine der größten Gemeinschaftsaufgaben der städtischen Bürgerschaft“, weswegen der Identifikationswert von Stadtbefestigungen für die mittelalterlichen Bewohner unbestreitbar sei.² Trotz der zahlreichen direkten und indirekten, mehr oder weniger tiefgreifenden Verweise auf ihren postulierten Bezug zur Identitätsbildung wurden diese bislang kaum systematisch analysiert und erfasst. Auch der vorliegende

Beitrag kann nur exemplarisch versuchen, die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Inbezugsetzung von Stadt- befestigungen und Identitätskonstruktion aufzuzeigen und diese nach Analyse von verschiedenen Beispielen – mehrheitlich aus Basel und der heutigen Schweiz – und dem Forschungsstand³ in theoretische Modelle zu den beteiligten Akteuren und Faktoren überführen⁴.

Als Rahmen für die hier präsentierten Überlegungen dient das als Titel gewählte Zitat, welches in der Stadtmauerforschung bereits vielfach rezipiert wurde.⁵ Dieses ist erstmals fassbar 1386 in einer Glosse von Nikolaus Wurm zum Lehnrecht des Sachsenpiegels⁶ und scheint sich im Laufe des Spätmittelalters als geflügeltes Wort etabliert zu haben. Ursprünglich sollte es wohl auf die geringen Unterschiede zwischen Stadtbewohnern und Landbevölkerung verweisen, da beide gemäß dem Lehnrecht im Regelfall zur unteren Freienschicht zählten.⁷ Die im 16. Jahrhundert mehrfach fassbare moralische Kritik an diesem Sprichwort lässt jedoch auf eine Bedeutungsverschiebung in der Rezeption schließen: So betonte Johannes Agricola 1529, ein rechtschaffener und gläubiger Bauer sollte mehr gelten als ein wenig aufrichtiger Bürger, und merkte ebenso wie Christian Egenolff 1548 tadelnd an, dass die

¹ UNTERMANN 1997, 6; vgl. SCHOLKMANN 1997, IX; ISENBERG 1997, 27–32.

² SEIDENSPINNER 1984, 64–68, bes. 65. Analog dazu ENNEN 1984, 103. Vgl. ISENBERG 1997, 28–29; BAERISWYL 2018, bes. 270–272.

³ Siehe Abschnitte 2–5.
⁴ Siehe Abschnitt 6.
⁵ Exemplarisch: PLANITZ 1954, 229; BADER 1957, 234; CARLEN 1995, 15; MECKSEPER 2011, 90; kritisch zum Aussagewert: BILLER 2016a, 346.

⁶ SCHOTT 2014, 1.

⁷ SCHOTT 2014, 2–4, 13.

“Citizen and peasant are only separated by fence and wall”. Medieval and early modern city fortifications and their role in identity formation

The article addresses the roles of city fortifications in medieval and early modern identity formation of both citizens and inhabitants of neighbouring areas. With a focus on examples from Switzerland and adjacent regions, it analyses the aspects of the importance of city fortifications in the definition of the term “city” – both contemporary and modern – in urban space and fortification as well as in urban representation as a monument and symbol. After

discussing various definitions of the term “identity”, theoretical models on the interaction of city fortifications and identity formation are presented, taking into account the various parties involved with their needs and motivations as well as external influences and urban space.

Keywords: city walls, urban space, identity construction, habitus, actor-network-theory

Dr. Elias FLATSCHER

Kunsthistorisches Institut der Universität Zürich
Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Mittelalters und Archäologie
der frühchristlichen, hoch- und spätmittelalterlichen Zeit

Rämistrasse 73
8006 Zürich

Schweiz

elias.flatscher@uzh.ch